

6.0

Johannes Funk

Sprachinstitutionen und Sprachkritik im Französischen

Abstract. In diesem Artikel werden Organisationen vorgestellt, die sich sprachkritisch mit dem Französischen auseinandersetzen. Eine Besonderheit der französischen Sprachkultur ist die Vielfalt und Anzahl dieser Institutionen in Frankreich selbst, aber auch in anderen Ländern und Regionen der französischsprachigen Welt. Die traditionsreichste Organisation, die 1635 gegründete *Académie française*, kooperiert und konkurriert heute mit zahlreichen anderen staatlichen und nicht-staatlichen Einrichtungen, wobei auch in der Sprachpflege selbst die Berücksichtigung des Französischen in der Welt und seiner Varietäten immer stärker ins Zentrum rückt. Die konkrete Spracharbeit der Organisationen fokussiert sich zumeist auf die Lexik und auf die Erweiterung des Wortschatzes sowie auf die Abgrenzung gegenüber anderen Varietäten und Sprachen. Als Mittel zur Verbreitung sprachkritischer Ideen gewinnen auch bei den Sprachpflegeorganisationen die modernen Medien zunehmend an Bedeutung. Sowohl Wörterbücher wie das der *Académie française* als auch die von staatlichen Terminologiekommissionen bzw. französischen Expertengruppen ausgearbeiteten Terminologielisten mit Ersatzwörtern für Anglizismen werden heute im Internet mit modernen Suchmasken und Nutzungsmöglichkeiten präsentiert. Die Internetpräsenz der sprachkritischen Instanzen ist zudem über eine jeweils eigene Seite mit Informationen, Berichten und sprachberatenden Foren zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

Keywords

Académie française, bon usage, Commission d'enrichissement de la langue française, Crise du français, Délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF), Dire, ne pas dire, Loi Bas-Lauriol, Loi Toubon, Sprachpurismus

Allgemein

Eine Annäherung an die Praxis wertender Sprachreflexion im Französischen schließt die Frage nach den Initiatoren bzw. Akteuren notwendigerweise mit ein, sie steht gewissermaßen am Beginn jeder Beschäftigung mit Sprachkritik (Funk 2017: 50; Lebsanft 1997: 93f.). Neben einzelnen Akteuren, die seit den Anfängen der Sprachnormierung versuchen, mit ihren Initiativen und Veröffentlichungen auf den Sprachgebrauch Einfluss zu nehmen (Winkelmann 1990), spielt in Frankreich vor allem die institutionalisierte Sprachkritik eine entscheidende Rolle. Die Anzahl der heute existierenden Organisationen, die sich in sprachkritischer Hinsicht mit der

französischen Sprache beschäftigen, ist nahezu unüberschaubar, so dass man von weit mehr als 200 staatlichen bzw. nicht staatlichen *Offices, Sociétés, Comités, Conseils, Commissions* usw. ausgehen muss (Eckkrammer/Lescure 2015: 151; Frey 2000: 213f.). Durch konkrete sprachliche Gesetzgebung tritt der französische Staat selbst bis heute immer wieder direkt als Einfluss nehmender sprachlenkender Akteur auf. Im weitesten Sinne müssen auch die Autorengruppen normativer Schriften wie Grammatiken, Wörterbücher usw. oder die Verfasser von Internetseiten mit sprachpflegerischem Inhalt als sprachkritische Institutionen aufgefasst werden.

Die wohl bekannteste und älteste Sprachpflegeeinrichtung Frankreichs ist die 1635 gegründete *Académie française*, deren tatsächlicher Einfluss auf die Sprachentwicklung heute in Frage gestellt werden sollte. Andere staatliche Organisationen wie die *Délégation générale à la langue française et aux langues de France (DGLFLF)* sowie die Mehrheit der privaten Sprachgesellschaften wie beispielsweise die *Défense de la langue française (DLF)* entstanden erst im Laufe des 20. Jahrhunderts (Winkelmann 1990: 346–352).

Das Hauptanliegen all jener Organisationen bzw. Instanzen in Frankreich ist die Verbreitung und Förderung der französischen Sprache, oft durch „Bekämpfung“ des Einflusses fremder Sprachen, insbesondere des Englischen, und primär im Bereich der Lexik (Sprachpurismus). Die wichtigste ihrer Forderungen ist heute, Anglizismen durch französische Lexeme, teilweise Neologismen, zu ersetzen. Bedeutendster Akteur ist hier die *Commission d'enrichissement de la langue française*, die mit der DGLFLF, der *Académie française* und den jeweils auf einen wissenschaftlichen oder technischen Fachbereich spezialisierten 19 Expertengruppen in 13 Ministerien zusammenarbeitet (DGLFLF 2019; Décret n° 2015–341 du 25 mars 2015, JORF du 27 mars 2015). Dass aber auch die Syntax bzw. Morphosyntax Gegenstand sprachkritischer Äußerungen bzw. Empfehlungen sein können, belegen u. a. die *Communiqués de mise en garde* („Bekanntmachungen“) der *Académie française* (Frey 2000: 47–61) oder die Rubrik *Dire, ne pas dire* ihres Internetauftritts (Académie française 2019).

Die Wahrnehmung der französischen Sprachkritik fokussiert sich mit Instanzen in anderen französischsprachigen Ländern und Regionen wie in Québec durch das *Office québécois de la langue française (OQLF)* oder in der Schweiz durch die *Délégation à la langue française* sowie durch die *Organisation internationale de la Francophonie (OIF)* zunehmend auf die internationale Ebene.

Historisch

Bereits 1539 tritt der Staat bzw. die Monarchie (Franz I.) durch den Erlass von Villers-Cotterêts und die Festschreibung des Französischen als Sprache des Rechtswesens als sprachlenkender Akteur in Erscheinung (Rey 2007: 463–468; Winkelmann 1990: 338). Mit der Gründung der *Académie française* (1635) erhält die Normierung der Sprache und insgesamt die sprachkritische Beschäftigung einen institutionellen Charakter (Winkelmann 1990: 342). Diese Sprachakademie geht aus einem kleinen Kreis gebildeter Schriftsteller um Valentin Conrart hervor und muss im Kontext verschiedener Zirkel und Pariser Salons gesehen werden, in welchen zu jener Zeit über Literatur- und Sprachfragen diskutiert wurde. Kardinal Richelieu stellt die *Académie française* schließlich mit ihrer Institutionalisierung in den Dienst der absolutistischen Kulturpolitik (Frey 2000: 5–8; 16f.; Stackelberg 1977: 27f.). Eine wichtige Aufgabe ist von Beginn an die Veröffentlichung eines Wörterbuches, das 1694 zum ersten Mal erscheint und im Laufe der Jahrhunderte immer wieder neu als ein „Dictionnaire du bon usage“ (Druon 1986: I) aufgelegt wird. Die in Artikel 26 der Statuten weiterhin vorgesehene Grammatik wurde erst im Jahr 1932 fertiggestellt und sogleich heftig kritisiert, eine geplante Rhetorik und Poetik wurden nie veröffentlicht (Frey 2000: 16f.).

Die Mehrzahl der heute in Frankreich agierenden staatlichen und privaten Sprachpflegeorganisationen entstehen erst Jahrhunderte später als die *Académie française*, primär als Reaktion auf die *Crise du français* („Krise des Französischen“) und die „Untätigkeit“ dieser Sprachakademie. Weder die neun Ausgaben ihres Wörterbuches noch die Grammatik konnten in Sprachfragen die gewünschte Orientierung bieten (Bengtsson 1968: 29). Die „Diskrepanz zwischen Normanspruch und Sprachwirklichkeit“ zeigt sich mit Einführung der allgemeinen Schulpflicht in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts immer deutlicher, es entstehen Auseinandersetzungen um die Orthographie und erste Diskussionen um die Überfremdung des Französischen (Winkelmann 1990: 336; 346–352). In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden beispielsweise die *Association française de normalisation en matière de langage technique* (AFNOR, 1926) und das *Office de la langue française* (OLF, 1937), 1957 auch das *Office du vocabulaire français* gegründet (Eckkrammer/Lescure 2015: 151; vgl. Cornilleau 2010: 396–434). Mitte der 1960er Jahre greift die französische Regierung in die

sprachkritischen Auseinandersetzungen ein und schafft als staatliche Koordinierungsstelle das *Haut comité pour la défense et l'expansion de la langue française* (1966), das schließlich nach mehreren Umstrukturierungen und Umbenennungen 2001 zur *Délégation générale à la langue française et aux langues de France* (DGLFLF) wird (Eckkrammer/Lescure 2015: 151f.).

Als die „Krise“ der französischen Sprache zu Beginn der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts noch nicht überwunden scheint, verschärft der französische Staat die Maßnahmen und setzt Terminologiekommissionen ein, welche die Aufgabe erhalten, Fachwortschätze zu normieren (Winkelmann 1990: 348). Insbesondere in der Debatte um die sprachliche Gesetzgebung vom 31.1.1975 und vom 4. August 1994 (Loi Bas-Lauriol, Loi Toubon) unterstreicht der französische Staat sein Interesse am Schutz des Französischen in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens und am Gebrauch französischer Ersatzwörter für fremdsprachliche Ausdrücke (Brasermann 1999: 9–13; 21). Der Bereich der Terminologearbeit wird einige Male neu organisiert. Neben der *Commission d'enrichissement de la langue française*, einer übergeordneten Kommission, wurden die DGLFLF und die *Académie française* mit in den Arbeits- und Autorisierungsprozess einbezogen. Statt von Terminologiekommissionen in den Ministerien, ist heute von Expertengruppen die Rede (DGLFLF 2019).

Außerhalb Frankreichs kommt es ab den sechziger Jahren zu bedeutenden Gründungen verschiedener sprachkritischer Institutionen wie zum Beispiel des *Office* [seit 2002 *Office québécois*] *de la langue française* (O[Q]LF) (1961), des *Conseil supérieur de la langue française* (CSLF) (1985) (seit 2007 *Conseil de la langue française et de la politique linguistique*) in Belgien und der *Délégation à la langue française* (1992) in der Schweiz. Insbesondere in Kanada wollte man die Alleinstellung Frankreichs in der sprachlichen Normgebung nicht hinnehmen sowie die eigene nationale Varietät aufwerten; so bemühte sich bereits die im Jahr 1902 gegründete *Société du parler français au Canada* (SPFC) um die Kodifizierung des Französischen in Québec und bringt damit den Wunsch nach einer eigenständigen Sprachvarietät und einer Québecer Norm zum Ausdruck (Eggert 2017: 67–70; Reutner 2015: 188f.; Pöll 2005: 161). In manchen Bereichen gelang es sprachkritischen Organisationen außerhalb Frankreichs, von der Pariser Norm Abstand zu nehmen und sich so für eine plurizentrische Norm des Französischen einzusetzen. Québec und das *Office de la langue française* nahmen im Bereich der feministischen Linguistik eine

Vorreiterrolle ein, indem sie den Gebrauch femininer Berufsbezeichnungen bereits 1979 empfahlen. Auch die Instanzen in der Schweiz und in Belgien folgten einige Jahre später diesem Vorbild und grenzten sich damit von Frankreich und der konservativen Haltung der *Académie française* ab (Pöll 2005: 276; 293).

1984 wird mit der Gründung des *Haut Conseil de la Francophonie* (HCF) die erste Organisation geschaffen, welche die Bezeichnung *Francophonie* im Namen trägt (Reutner 2015: 168). Nach mehreren Umstrukturierungen erfolgt 1997 eine neue Namensgebung: *Organisation internationale de la Francophonie* (Kolboom 2008: 511). Ein wichtiger sprachpolitischer Gründungsgedanke dieser Organisation geht aus französischer Sicht sicher auf die Erkenntnis zurück, dass die Krise des Französischen und der Bedeutungsverlust des Französischen gegenüber anderen Sprachen hauptsächlich auf internationaler Ebene bekämpft werden sollten (Reutner 2015: 177). Auch die bereits existierenden Organisationen in Frankreich kooperieren und konkurrieren verstärkt mit den (neu gegründeten) Institutionen in anderen Teilen der französischsprachigen Welt (vgl. Frey 2000).

Gegenwärtig

Wenngleich die *Académie française* im Bereich der Terminologie die höchste Instanz ist, die über die Veröffentlichung der von der *Commission d'enrichissement de la langue française* ausgearbeiteten Terminologielisten entscheidet (DGLFLF 2019; Décret n° 96-602 du 3 juillet 1996, JORF du 5 juillet 1996), ist ihr tatsächlicher Einfluss auf die Sprachentwicklung sehr umstritten. Zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung gilt sie trotz ihrer konservativen Haltung gegenüber gewissen Entwicklungen nach wie vor als „Hüterin des guten Sprachgebrauchs“ (*Gardiennne du bon usage*), über die reichlich späte Öffnung der *Académie* gegenüber der Feminisierung der Berufsbezeichnungen (*Académie française* 2019: le rapport sur la féminisation des noms de métiers, titres, grades et fonctions) wurde in der Presse im Februar 2019 ausführlich berichtet (vgl. u. a. Rérolle 2019). So hatte sich die Akademie beispielsweise bis zuletzt gegen den Gebrauch der femininen Form von „ministre“ ausgesprochen (*Madame la ministre*), obwohl diese von Ministerinnen bereits 1997 eingefordert worden war (Funk 2017: 49; Burr 1999: 148–151; Spiegel 1998/10). Die Arbeit

am *Dictionnaire de l'Académie française* ist heute der wichtigste Beschäftigungsbereich (Frey 2000: 47ff.). Auf der einen Seite erfährt die gegenwärtige neunte Auflage des Wörterbuchs durch die Präsentation im Internet eine Aufwertung, da insbesondere die Recherchemöglichkeiten und die Suchmaske im Jahr 2019 erweitert und verbessert wurden (Dictionnaire de l'Académie 2019), auf der anderen Seite bleibt das Wörterbuch insgesamt ein schwaches Mittel der sprachkritischen Einflussnahme, da die Arbeiten an dieser neunten Auflage nach über 25 Jahren nur bis zum Buchstaben S fortgeschritten sind. Der lexikographische Arbeitsprozess wurde über die Jahre nicht entscheidend beschleunigt und vor allem nicht professionalisiert, weder die für das *Dictionnaire de l'Académie française* ausgewählten lexikalischen Einheiten noch die Angaben in den Einträgen stützen sich auf moderne Korpusarbeit und damit auf wissenschaftliche Kriterien (Funk 2017: 195–213). So nutzt die Académie zwar insbesondere über ihre Internetseite und sprachberatende Rubriken wie *Dire, ne pas dire* (Académie française 2019) weitere, moderne Möglichkeiten der sprachkritischen Einflussnahme, das Defizit in der so bedeutenden lexikographischen Arbeit und die mangelnde sprachwissenschaftliche Kompetenz insgesamt haben jedoch dazu geführt, dass sie von anderen Organisationen wie der DGLFLF und Wörterbuchautoren wie die des *Petit Robert* bei der konkreten Spracharbeit und bei der Einflussnahme fast vollständig verdrängt wird (Funk 2017: 197ff.; 235; Eckkammer/Lescure 2015: 150; Schafroth 2014: 165–179).

Die DGLFLF, die wichtigste staatliche Einrichtung, hat die Aufgabe, die Einhaltung der Sprachgesetzgebung zu kontrollieren und die Terminologearbeit zu unterstützen und zu koordinieren (Eckkammer/Lescure 2015: 152; DGLFLF 2019). Bereits in ihrer Namensgebung verankert ist heute die zumindest symbolische Absicht, die sprachliche Vielfalt zu fördern und so auch die zahlreichen Regionalsprachen Frankreichs wie das Bretonische, das Katalanische und das Baskische sprachpolitisch zu berücksichtigen (Tacke 2015: 234), sie veröffentlicht jährlich einen Bericht über die Verwendung der französischen Sprache in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur (vgl. *Rapport au Parlement sur l'emploi de la langue française* 2017) (Eckkammer/Lescure 2015: 152).

Um einen Überblick über die von der *Commission d'enrichissement de la langue française*, der DGLFLF und der Académie im Gesetzblatt (*Journal Officiel*) veröffentlichten und empfohlenen Termini zu erhalten, steht heute

die Internetseite *France terme* zur Verfügung. Diese Seite erlaubt dank einer gut ausgearbeiteten Suchmaske die Suche nach den für ein Fremdwort empfohlenen Ersatzwörtern (France terme 2019). Durch dieses moderne Nachschlagewerk soll die Verbreitung der Resultate der Terminologiearbeit gesichert werden, indem die Bedürfnisse der Sprecher und der Dialog mit ihnen stärker in den Vordergrund rücken (Eckkrammer/Lescure 2015: 152f.).

Trotz einer Dominanz der staatlichen Akteure, prägen auch zahlreiche halbstaatliche und private Organisationen den Bereich der Sprachkritik in Frankreich, wobei diese häufig auf Basis einer sehr ähnlichen Zielsetzung eng miteinander kooperieren (Frey 2000: 213–359). Bei der Zusammenarbeit der *DGLFLF* und der 1958 gegründeten Organisation *Défense de la langue française* (*DLF*) steht beispielsweise die Beobachtung zur Einhaltung der Sprachgesetzgebung zum Gebrauch des Französischen in Bereichen des öffentlichen Lebens (*Loi Toubon*) im Vordergrund. Die *DLF* dokumentiert Verstöße auf ihrer Internetseite und nimmt direkten Kontakt zu den Verursachern auf. Außerdem veröffentlicht sie die Zeitschrift *Défense de la langue française* und vergibt den Negativpreis „*Carpette anglaise*“ für Persönlichkeiten, die die Stellung des Französischen gegenüber dem Englischen „missachten“ (*DLF* 2019). Ein Beispiel für eine private Einrichtung, deren Fokus weniger auf der reinen Spracharbeit liegt, ist die bereits 1883 gegründete *Alliance française*. Sie widmet sich hauptsächlich der Verbreitung der französischen Sprache und französischen Kultur (Frey 2000: 309). Auf internationaler Ebene spielt das *Institut français* durch Einrichtungen in zahlreichen Ländern weltweit eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der französischen Sprache und Kultur (*Institut français* 2019).

Die große *Organisation internationale de la Francophonie* (*OIF*) kann gleichfalls nicht als rein sprachkritische Institution gelten; die konkrete Spracharbeit wie die Ausarbeitung von Empfehlungen zu Anglizismen oder femininen Formen finden wohl weniger Beachtung. Die *OIF* führt die Sprachpflege aber dennoch als eines ihrer wichtigsten Ziele an: „*Promouvoir la langue française et la diversité culturelle et linguistique*“ (*OIF* 2019). Im Kampf gegen das Englische als dominierende internationale Sprache soll dabei die Zusammenarbeit der frankophonen Länder gestärkt werden (vgl. Reutner 2015: 177; Cornilleau 2010: 396). Ein wichtiges Mittel der Einflussnahme sind Studien und Veröffentlichungen, welche die Bedeutung des Französischen in der Welt unterstreichen (vgl. Organisation

internationale de la francophonie 2014). Trotz dieser internationalen Ausrichtung wird der Pariser Norm in der OIF weiterhin ein sehr hohes Prestige zugesprochen, andere Länder und Regionen wünschen sich jedoch eine Aufwertung der eigenen (Standard-)Varietät (Eggert 2017: 56). Diesen Wunsch unterstreichen in Québec beispielsweise die Aktivitäten des *Office québécois de la langue française* und das durch das staatlich unterstützte Projekt *FRANQUS (français québécois usage standard)* der Universität Sherbrooke geschaffene und 2013 online gestellte Wörterbuch *USITO*. Es handelt sich dort um das bisher umfangreichste Wörterbuchprojekt mit Normierungsanspruch, jedoch wird es u. a. wegen der mangelnden Berücksichtigung soziolinguistischer Aspekte, der selektiven Herangehensweise und der Kennzeichnung von Wörtern des „schlechten Sprachgebrauchs“ kritisiert, es werde der komplexen sprachlichen Situation im frankophonen Kanada (noch) nicht gerecht (Szlezák 2017: 93–97).

Literatur

- Bengtsson, Sverker (1968): *La défense organisée de la langue française. Étude sur l'activité de quelques organismes qui depuis 1937 ont pris pour tâche de veiller à la correction et à la pureté de la langue française*. Uppsala: Almqvist & Wiksells (Acta Universitatis Upsaliensis: Studia Romanica Upsaliensia, 4).
- Braselmann, Petra (1999): *Sprachpolitik und Sprachbewusstsein in Frankreich heute*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Romanistische Arbeitshefte, 43).
- Burr, Elisabeth (1999): *Geschlechtergerechter Sprachgebrauch in Frankreich. Was bestimmt die Sprachpolitik?* In: *Grenzgänge* 6 (11), S. 133–152.
- Cornilleau, Claude Camille (2010): *Langue française: de la défense à l'offensive*. Paris: Dualpha.

- Druon, Maurice ([1986]/1992): Préface à la neuvième édition 1986. In: Académie française (°1992): Dictionnaire de l'Académie française. Tome 1. A-Enz. Paris: Imprimerie Nationale, S. I-IV.
- Eckkrammer, Eva Martha/Lescure, Stéphanie (2015): Aménagement linguistique et défense institutionnalisée de la langue: France. In: Polzin-Haumann, Claudia/Schweickard, Wolfgang (Hg.): Manuel de linguistique française. Berlin/Boston: Walter de Gruyter (Manuals of Romance linguistics, 8), S. 133–159.
- Eggert, Elmar (2017): Gibt es eine Norm des *Québécois*? Zum Wandel in der Bewertung regionaler Merkmale in Québec. In: Dahmen, W. u. a. (Hg.): Sprachkritik und Sprachberatung in der Romania. Romanistisches Kolloquium XXX. Tübingen: Narr Francke Attempto 2017 (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 561), S. 55–80.
- Frey, Brigitte (2000): Die Académie Française und ihre Stellung zu anderen Sprachpflegeinstitutionen. Bonn: Romanistischer Verlag (Abhandlungen zur Sprache und Literatur, 130).
- Funk, Johannes (2017): Sprachkritik und Lexikographie. Eine vergleichende Untersuchung französischer und spanischer Wörterbücher mit dem Schwerpunkt auf den Akademiewörterbüchern. Heidelberg: Winter.
- Kolboom, Ingo (2008): Francophonie: weltweite „Fern-Nachbarschaft“ und Global Player. In: Kolboom, Ingo/Kotschi, Thomas/Reichel, Edward (Hg.): Handbuch Französisch. Sprache – Literatur – Kultur – Gesellschaft. 2. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 506–520.
- Lebsanft, Franz (1997): Spanische Sprachkultur. Studien zur Bewertung und Pflege des öffentlichen Sprachgebrauchs im heutigen Spanien. Tübingen: Max Niemeyer (Beiheft zur Zeitschrift für romanische Philologie, 282).
- Pöll, Bernhard (2005): Le français langue pluricentrique? Études sur la variation diatopique d'une langue standard. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Reutner, Ursula (2015): Aménagement linguistique et défense institutionnalisée de la langue: Francophonie. In: Polzin-Haumann, Claudia/Schweickard, Wolfgang (Hg.): Manuel de linguistique française. Berlin/Boston: Walter de Gruyter (Manuals of Romance linguistics, 8), S. 171–195.
- Rey, Alain/Duval, Frédéric/Siouffi, Gilles (2007): Mille ans de langue française. Histoire d'une passion. Paris: Perrin.
- Schafroth, Elmar (2014): Französische Lexikographie. Einführung und Überblick. Berlin/Boston: Walter de Gruyter (Romanistische Arbeitshefte, 57).

- Stackelberg, Jürgen von (1977): Die Académie Française. In: Hartmann, Fritz/Vierhaus, Rudolf (Hg.): Der Akademiegedanke im 17. und 18. Jahrhundert. Bremen u. a.: Jacobi (Wolfenbütteler Forschungen, 3), S. 27–46.
- Szlezák, Edith (2017): Eine frankokanadische Norm – Chancen und Grenzen. In: Dahmen, W. u. a. (Hg.): Sprachkritik und Sprachberatung in der Romania. Romanistisches Kolloquium XXX. Tübingen: Narr Francke Attempto 2017 (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 561), S. 81–100.
- Tacke, Felix (2015): Aménagement linguistique et défense institutionnalisée de la langue: les français régionaux et les langues des minorités. In: Polzin-Haumann, Claudia/Schweickard, Wolfgang (Hg.): Manuel de linguistique française. Berlin/Boston: Walter de Gruyter (Manuals of Romance linguistics, 8), S. 216–241.
- Winkelmann, Otto (1990): Französisch: Sprachnormierung und Standardsprache/Norme et standard. In: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (Hg.): Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL). Bd. V,1: Französisch/Le Français. Tübingen: Niemeyer, S. 334–353.

Sprachgesetze und Verordnungen

- Décret n° 2015-341 du 25 mars 2015 modifiant le décret n° 96-602 du 3 juillet 1996 relatif à l'enrichissement de la langue française*, JORF du 27 mars 2015, <https://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?cidTexte=JORFTEXT000030401745&categorieLien=id>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Décret n° 96-602 du 3 juillet 1996 relatif à l'enrichissement de la langue française*, JORF du 5 juillet 1996, <https://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?cidTexte=JORFTEXT000000378502&categorieLien=id>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Loi Bas-Lauriol (Loi n°75-1349 du 31 décembre 1975 relative à l'emploi de la langue française)*, JORF du 4 janvier 1976, <http://www.axl.cefan.ulaval.ca/europe/France-loi-75-1349-1975.htm>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Loi Toubon (Loi no 94-665 du 4 août 1994 relative à l'emploi de la langue française)*, JORF du 5 août 1994, <https://www.legifrance.gouv.fr/affichTexte.do?cidTexte=JORFTEXT000000349929&categorieLien=id>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).

Internetquellen

- Académie française: <http://www.academie-francaise.fr/dire-ne-pas-dire>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Académie française (2019): le rapport sur la féminisation des noms de métiers, titres, grades et fonctions, http://www.academie-francaise.fr/sites/academie-francaise.fr/files/rapport_feminisation_noms_de_metier_et_de_fonction.pdf, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Conseil de la langue française et de la politique linguistique: <http://www.languefrancaise.cfwb.be/index.php?id=1268>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Dictionnaire de l'Académie française: <https://www.dictionnaire-academie.fr/>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- France terme: <http://www.culture.fr/franceterme/>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Délégation générale à la langue française et aux langues de France (2017): Rapport au Parlement sur l'emploi de la langue française: <https://www.culture.gouv.fr/Sites-thematiques/Langue-francaise-et-langues-de-France/La-DGLFLF/Nos-priorites/Rapport-au-Parlement-sur-l-emploi-de-la-langue-francaise-2017>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- DGLFLF (Délégation générale à la langue française et aux langues de France): <http://www.culture.gouv.fr/Thematiques/Langue-francaise-et-langues-de-France/Politiques-de-la-langue/Enrichissement-de-la-langue-francaise/Le-dispositif>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- DLF (Défense de la langue française): <http://www.langue-francaise.org/Revue.php>; http://www.langue-francaise.org/Activites_actions_1.php; http://www.langue-francaise.org/Articles_Dossiers/Carpette_historique.php, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Délégation à la langue française: <http://www.dlf-suisse.ch/>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Institut français: <https://www.if.institutfrancais.com/fr>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Mal le, mal la. Paris im Sprachkrieg. Ministerinnen bestehen auf weiblicher Ansprache. Männer wehren sich. In: Der Spiegel (10), S. 179. Online verfügbar unter: <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/7834621>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).

- OIF (Organisation Internationale de la Francophonie): <https://www.francophonie.org/>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Organisation Internationale de la Francophonie (2014): La langue française dans le monde. Paris: Éditions Nathan, <https://www.francophonie.org/sites/default/files/2019-10/Synthese-Langue-Francaise-2014.pdf>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- OQLF (Office québécois de la langue française): <https://www.oqlf.gouv.qc.ca/accueil.aspx>, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- Rérolle, Raphaëlle (28.02.2019): L'Académie française se résout à la féminisation des noms de métiers, https://www.lemonde.fr/societe/article/2019/02/28/l-academie-francaise-se-resout-a-la-feminisation-des-noms-de-metiers_5429632_3224.html, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).
- USITO (Dictionnaire Usito), Sherbrooke. Les Éditions Delisme: www.usito.com, (zuletzt abgerufen am 03.12.2019).